

KURZE REDE – LANGER SINN

TIPPS FÜRS BRIEFING

Sich beim Briefing kurz zu fassen und dennoch alle tauchplatzrelevanten Informationen in maximal zehn Minuten zu packen ist gar nicht so einfach. DiveInside zeigt, worauf es ankommt.

„Ein super Briefing, ausführlich abgestimmt auf Teilnehmer und Tauchgänge – beispielhaft.“

„Wenig informativ, schlecht verständlich – Tauchgang entsprach in keinsten Weise dem Briefing.“

Ungefähr 1.800 mal taucht in dieser und ähnlicher Form derzeit der Begriff „Briefing“ in den Datenbankberichten und Foren von Taucher.Net auf. Dies zeigt deutlich das Informationsbedürfnis der Taucher. „Jump into the water and have fun“ reicht der Mehrheit der Taucher wohl nicht, insbesondere an unbekanntem Tauchplätzen. Nur: So unterschiedlich wie die Taucher selbst sind oftmals die Erwartungshaltungen an ein Briefing. Jeder Verband bietet aus diesem Grund Checklisten. Im Bestreben, ja nichts falsch zu machen, werden diese oft penibel abgearbeitet. Und Tauchgruppen zu Tode gebrieft. Oder eben nach dem Motto „In der Kürze liegt die Würze“ so gut wie gar nicht. Werfen wir einmal einen Blick auf das ein oder andere Briefing aus der Praxis:

SÜDAFRIKA AN BORD DER CARCHARIAS I:

„Ihr seid alle brevetierte Taucher mit ausreichend Taucherfahrung und ich bin kein Kindermädchen. Ich werde mich heute auf das Filmen konzentrieren. Wer im Buddysystem tauchen will, macht das, bringt hier aber nicht viel, die Kanäle sind recht schmal. Lasst alles an Bord, was ihr nicht unbedingt benötigt, insbesondere die Lampen. Wir springen hier rein, geht gleich runter und zum Anker, der liegt auf 8 Meter. Strömung kommt moderat von Nord. Taucht vom Anker aus Richtung 20 Grad. Die Sandtigger findet ihr in den Kanälen. Da kann es dann etwas mehr

ziehen. Max-Tiefe ist hier 20 Meter, also bleibt euch genug Zeit zum Schauen. Taucht bodennah, dann sind die Tiere ruhiger. Bitte die Haie nicht anblitzen, das mögen sie nicht. Rückweg über das Riffdach, da hilft die Strömung. Ihr könnt die Kanäle mehrfach durchtauchen, wenn euch die Luft reicht. Wenn Flasche leer, solltet ihr wieder am Boot sein, sonst müsst ihr schnorcheln. Noch Fragen? Nein? Viel Spaß!“

Knapp eine Minute hat Erichs Briefing gedauert. Er springt von der Plattform, lässt sich die Kamera reichen, taucht ab. Reinhardt folgt direkt, dann Paul und Tanja. Erna zieht die Flossen langsam an und starrt gedankenverloren auf die sich entfernenden Luftblasen. „Alles klar, Erna? Magst du dich an uns hängen?“ Erna blickt dankbar auf. Margarete und Rainer, denen die plötzliche Schweigsamkeit der sonst so redelustigen Erna aufgefallen war, bieten an, sie zwischen sich zu nehmen. „Ja gerne, der Paul hat mich ja sonst immer mitgenommen, ich glaube, ich finde das Boot nicht alleine wieder. Warum haben die es denn alle so eilig? Navigation ist nicht so mein Ding. Und wenn mich die Strömung wegtreibt ...“

DASSELBE BRIEFING, VERSCHIEDENE WAHRNEHMUNGEN

Ein Briefing verfolgt zwei Hauptziele: Die Sicherheit der Taucher zu fördern und Informationen zum Tauchplatz zu geben. Dieses im Wortsinne (engl. brief = kurz) knapp gehalten und unterhaltsam vorgetragen, fördert letztlich auch den Spaß am Tauchgang. Allerdings kommt Spaß nur dann auf, wenn tatsächlich keine Fragen der Teilnehmer offen bleiben. Enthält ein Briefing subjektive Feststellungen zur Qualifikation (Ihr seid alle brevetierte Taucher mit ausreichend Taucher-



fahrung) und endet gar mit einer rhetorischen Floskel, die man sich gleich auch noch selbst beantwortet (Noch Fragen? Nein? Viel Spaß!), so lässt der Briefende unter Umständen Taucher mit unsicherem Gefühl zurück. Spaß kommt dann keiner mehr auf. Fragen werden meist aus Angst vor Gesichtsverlust nicht gestellt.

Viele Tauchlehrer lieben Merksätze: „Taucher brauchen saubere Luft“ ist wohl einer der Bekanntesten. Für Briefings bietet sich zum Beispiel dieser Spruch an:

„**Taucher tauchen in diesem Gewässer sicher**“.

Taucher = Rollendefinition Gruppenführer und Teilnehmer, Qualifikation/Erfahrung, psychische und physische Verfassung, Verantwortung für den Tauchgang.

Tauchen = Ausrüstung (Technik), Ein-/Ausstieg, Verfahrensweisen beim Tauchgang, Tauchgangsspezifische Definition des Umkehrpunktes, Gruppenkontrolle, Zeitlimit, Dekompressions-Zeiten, Absprache über Tiefe und Tauchgangsprofil
Gewässer = Tauchplatz (Name, Topologie, besondere Gegebenheiten), Strömungs- und Sichtverhältnisse, markante Punkte.

Sicher = Rettungskette, Notfallausrüstung,



Anwesenheitskontrolle, Buddycheck, Verhalten gegenüber/Gefahren der Flora und Fauna, spezielle Notfallverfahren (Vereisen, Partnerverlust) Notsignale, spezielle Sicherheitsausrüstung (abgehängte Dekompressionsflaschen etc.).

Für Reinhardt, Paul und Tanja war das Briefing absolut in Ordnung. Alle für sie relevanten Informationen waren enthalten. Die Rollen waren definiert, die Eigenverantwortung nahmen sie aufgrund ihrer Erfahrung gerne an, der Tauchplatz erschien ihnen übersichtlich, die Tipps, sich den Tieren bodennah zu nähern, auf Lampen und Blitzen zu verzichten, fabelhaft. Zum Boot zurück-

zufinden stellte für sie kein Problem dar. Notausrüstung, Rettungskette: All das war Bestandteil des Bootsbriefings am ersten Tage. Sie waren

TIPPS FÜR BUDDY-TEAMS:

- Mache dir klar, dass die Verantwortung für den Tauchgang in erster Linie beim Taucher/Buddy-Team liegt.
- Sprecht euch im Team untereinander, unabhängig/zusätzlich zum Briefing des Gruppenführers ab. Das Briefing des Gruppenführers dient als Rahmen.
- Sprecht den Tauchführer an, stellt Fragen, sprecht im Bedarfsfall Bedenken aus.

zufrieden. Erna nicht. Zum ersten Mal Sandtigerhaie, etwas neues, bedrohliches. „Kanäle“ in Verbindung mit dem Wort „Strömung“ erinnerte sie an heftige Strömungstauchgänge auf den Malediven, bei denen sie sich seinerzeit an den Guide geklammert hat. Navigieren musste sie bei ihren knapp 100 Tauchgängen noch nie. Und jetzt sollte sie das alles alleine bewerkstelligen?

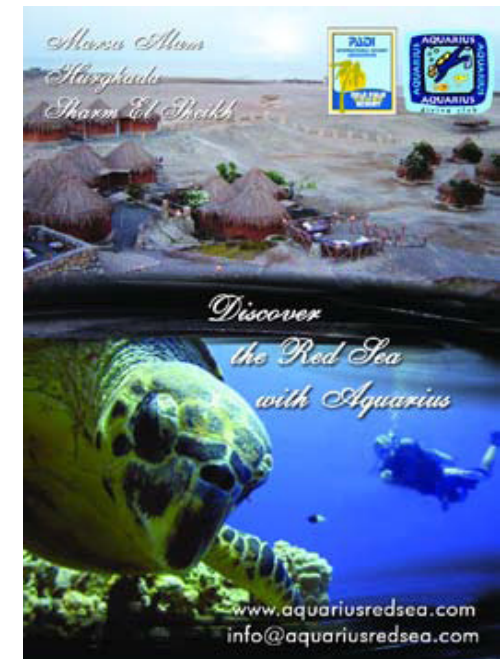
INDIVIDUELL ANPASSEN

Ein gutes Briefing hat seinen Ursprung in einer sorgfältigen, voran gegangenen Tauchgangsplanung mit Festlegung und Absprache der Gruppenzusammenstellung. Je homogener eine Gruppe, desto zielgruppenspezifischer kann ein Briefing durchgeführt werden. Hier empfiehlt es sich, den bevorstehenden Tauchgang gedanklich vorwegzunehmen und auf die Anforderungen an die Teilnehmer hin abzuklopfen. Je höher die Anforderungen an einen Tauchgang sind, desto wichtiger ist es, die Teilnehmer einschätzen zu können. Das kann nicht während eines Briefings erfolgen. Brevet, Logbuch und ein Checkdive (neudeutsch für Orientierungstauchgang) sind die üblichen Beurteilungskriterien. Nur reicht dies nicht immer aus, um einen Taucher hinsichtlich seiner Qualifikation und Selbstverantwortung sicher beurteilen zu können. Insbesondere nicht, wenn Ausbildungsstand, Tauchgangsanzahl und Selbstdarstellung eine ordentliche Taucherfahrung signalisieren. Erna taucht seit drei Jahren, ist SSI Master Diver mit 100 Tauchgängen, davon rund 50 in Deutschland und Österreich, 50 Urlaubstauchgänge unter anderem auf den Malediven. Die Ausrüstung baut sie gut zusammen, der Orientierungstauchgang in der Bucht mit der üblichen Skilldemonstration war in Ordnung. Aber auf diesen Tauchgang war sie nicht vorbereitet und nicht bereit. Ein sorgfältiges Beobachten bei zuvor durchgeführten Tauchgängen, ein strukturiertes Eingangsinterview (Erwartungen an den Guide?, Erwartungen an den Tauchbuddy?, Navigationserfahrung? etc.) können hier eine gute Vorbereitung für Tauchgänge und gruppenspezifische Briefings bilden. „Beispielhafte, knappe und auf die Tauchgänge gut abgestimmte Briefings“,

schreibt Reinhardt, AOWD, 150 Tauchgänge, nach dem Urlaub als Kommentar in die Tauchbasendatenbank. „Die Briefings sind ein Witz, auf Sicherheit wird nicht allzu sehr geachtet, Buddysystem ist ein Fremdwort. Da waren die Gäste aufmerksamer, haben mehr auf die Leute geachtet als der Veranstalter“, schreibt Erna, Master Diver, 100 Tauchgänge.

FAUSTREGELN HINTERFRAGEN

Szenenwechsel: Johannes steht etwas nervös am Haussee vor „seiner“ Tauchgruppe. Sein erstes offizielles Briefing, seine erste Gruppenführung. Zehn Minuten dauert sein Briefing, er hakt sorgfältig alle Punkte seiner Checkliste ab. Hat er alles? „Erinnere die Teilnehmer daran, dir 100 und 50 bar anzuzeigen“, raunt ihm ein wohlwollender Tauchkollege noch zu. Ein schlechter Rat, wie sich noch herausstellen wird, denn für den zu briefenden Tauchgang liegt der optimale Umkehrpunkt bei 125 bar. Johannes ist sich sicher, es wird ein Kinderspiel. Der See gibt nicht mehr als neun



Meter Tiefe her, sie werden rechts weg im Fünf- bis Sechs-Meter-Bereich tauchen, es wird Hechte und Karpfen geben. Dann zurück, kein Problem. Nach 40 Minuten zeigt Matthias als erster Taucher der Gruppe selbstständig 100 bar an. Johannes gibt Zeichen zum Umdrehen. Nach weiteren zwanzig Minuten werden ihm 50 bar angezeigt. Er selbst hat noch etwa 60 bar, zu wenig, um Matthias an den Zweitregler zu nehmen. Er selbst wird es nicht zurückschaffen. Als Matthias 20 bar zeigt, tauchen sie auf und schnorcheln den restlichen Weg zum Ein-/Ausstieg zurück. Roland und Werner haben keine Chance, ihm ihre 100 bar anzuzeigen, die sie just in dem Moment auf der Uhr haben, als Johannes und Matthias auftauchen. Was als Standard bei den meisten Urlaubstauchgängen funktioniert (auf Tiefe hin, im flachen Bereich zurück) funktioniert auf Tauchgängen auf einer Tiefenlinie nicht. Der ideale Umkehrpunkt liegt hier bei 125 bar, also nach der Hälfte der zur Verfügung stehenden Luft (200 bar Füllung minus 50 bar Reserve / 2 = 125 bar). Gleichmäßigen Luftverbrauch unterstellt, wären sie dann bei 50 bar zurück gewesen.

ZWEITER VERSUCH

Heute führt Johannes seine Tauchgruppe an ein kleines Wrack, auf 30 Meter liegt es, und dieses Mal ist er bestens vorbereitet. „Die Teams sind soweit klar? Ich gehe mit Matthias vorneweg, dann folgen Anja und Diana, Roland und Werner bilden den Schluss. Wir gehen hier direkt vom Kiesstrand aus ins Wasser. Wenn soweit alles gecheckt ist – bitte OK Zeichen – tauchen wir an der Halde ab und folgen der Tiefenlinie auf 270°. Die Sicht beträgt gut drei Meter, sodass wir ständig Sichtkontakt zum Boden haben können, ohne Gefahr zu laufen, etwas aufzuwirbeln. Bitte checkt euch per Sichtkontrolle noch einmal in spätestens fünf Metern Tiefe. Wir werden etwa nach sechs Minuten das Wrack in rund 30 Metern Tiefe erreichen. Matthias und ich werden dort maximal zehn Minuten verbleiben, also nach längstens 16 Minuten, das ist gut innerhalb der Nullzeit, bzw. spätestens bei 90 bar zurückgehen, je nachdem, was zuerst erreicht ist. Ab da sind die anderen Buddyteams auf sich gestellt und

können sich anschließen oder, genügend Luftvorrat vorausgesetzt, gerne selbstständig aussteigen. Es empfiehlt sich ...“

Johannes setzt sein Briefing ruhig und fast schon routiniert fort. Knapp, jedoch ohne an Präzision zu sparen, gibt er exakt alle für diesen Tauchgang und die Zusammensetzung der Buddyteams relevanten Informationen.

KLARES ROLLENVERSTÄNDNIS

Was Johannes in seinem letzten Briefing klargemacht hat, war die Rolle, die er einnehmen wird. Er wird die Taucher bis zu dem benannten Ziel führen, um sie dann in die „Selbstständigkeit“ zu entlassen und sich des Weiteren ausschließlich um das schwächste Mitglied in der Gruppe zu kümmern. Diesem Umstand wird oft zu wenig Rechnung getragen. Zwar fordern viele Taucher verbal diese Selbstständigkeit ein, dennoch wird bei auftretenden Schwierigkeiten dann oftmals der Gruppenführer verantwortlich gemacht. Schließlich hätte dieser gefälligst darauf achten müssen dass... HS

TIPPS FÜR EIN GUTES BRIEFING

- Bereite Tauchgänge professionell vor und checke die Tauchgangsteilnehmer sorgfältig auf ihre Erfahrung hin. Führe Interviews durch.
- Nimm den Tauchgang gedanklich vom Einstieg bis zum Ausstieg vorweg. Überlege, welche Informationen für diesen Tauchgang wichtig sind oder nützlich sein können.
- Kläre die Zusammenstellung der Tauchgruppen möglichst vor dem Briefing.
- Gib alle notwendigen Informationen zur Rettungskette, Notfallausrüstung etc. möglichst vor dem Briefing.
- Kläre Rollen und Verantwortungen.
- Definiere Notfallverfahren (Partnerverlust etc.).
- Vermeide Standardphrasen.
- Definiere klare Umkehrpunkte (zeitlich, nach Luftverbrauch etc.).
- Würze Briefings mit Humor.



Das Rote Meer
Natürliche Kunst

Mehr als 1000 verschiedene
Fischarten, 400
Korallenarten und 44
Haiarten.

Das Rote Meer ist die
einzigartigste Live-Show
der Welt, genau vor Ihren
Augen.



Vermeiden Sie illegale
Veranstalter

Tauchen Sie nur mit legalen
Veranstaltern während Ihres
nächsten Aufenthalts am
Roten Meer.

Alle Tauchveranstalter,
die CDWS-Mitglieder
sind, wurden zertifiziert
nach ISO Standards EN
14467/ ISO 24803, um Ihre
Sicherheit beim Tauchen zu
gewährleisten.

Eine vollständige Liste der
legalen Tauchveranstalter
Ägyptens finden Sie unter:
www.cdws.travel

Taba
Nuweiba
Dahab
Sharm el Sheikh
Ain Sokhna
El Gonna
Hurghada
Makadi Bay
Soma Bay
Safaga
El Quseir
Marsa Alam
Hamata
Berenice

Ein Ort für jeden Taucher...

ÄGYPTEN
Einfach unvergleichlich!